

bau starken Anteil. Der Grabstein (Fig. 104) ist aus rotem Marmor und steht im Chor an der Südseite, unter der Renaissanceempore. Es ist einer der schönsten marmornen ornamentalen Wapensteinen Tirols. Ein anderes eigenartiges Beispiel dieser Gattung ist die Grabplatte im linken Seitenschiff des Domes von Regensburg (Fig. 105). Sie ist ganz auf das Ornamentale und Heraldische gestimmt und zeigt sowohl in den Ornamentmotiven wie in den Motiven der figürlichen Bekrönung ein köstliches Kleinleben.

In einer sehr bemerkenswerten Studie¹⁸⁵⁾ hat *Buchner* die Wechselbeziehungen zwischen Malerei und Grabmalplastik erörtert. Er weist hin auf die große Zahl von Grabplatten, auf welchen die Gestalt des Verstorbenen nur in vertiefter, mit farbiger Masse ausgekitteten Umrisslinien in die Fläche eingeritzt und nicht plastisch herausgearbeitet ist. *Buchner* glaubt, daß gemalte Totenbildnisse hier eingewirkt haben könnten. Er führt die Stifterbildnisse an den Pfeilern der Klostersruine zu Memleben an; ihnen wären als Vorbilder die in den Kalkgrund eingeritzten Porträt Darstellungen des Kaisers *Otto des Großen* mit seinen Gemahlinnen und zahlreicher Bischöfe im Kreuzgang des Magdeburger Domes, die dem XIII. Jahrhundert entstammen, anzuschließen. *Paul Weber* weist¹⁸⁶⁾ darauf hin,

¹⁸⁵⁾ BUCHNER, O. Die mittelalterliche Grabplastik in Nord-Thüringen mit besonderer Berücksichtigung der Erfurter Denkmäler. Studien zur deutschen Kunstgeschichte. Straßburg 1902. Heft 37.

¹⁸⁶⁾ In: Allg. Ztg. 1903, Beil., Nr. 117, S. 335.

Grabmal des Bischofs Rudolph II. von Scherzberg († 1495) im Dom zu Würzburg.



Fig. 103.